

# Wöchentliches Anzeiger

für Tüchern



und Umgegend

Einzelnenpreis: Die sechsgehaltene Kopierschelle 1 RM., Restamette 3.00 RM.

Abgabeannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitstraße 10.

Die Spaltenbreite beträgt 8 1/2 Lin. Größere und kompliziertere Anzeigen

müssen am vorhergehenden Tage in unserer Hand sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag

abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Beitragshöhe: Der monatliche Beitrag beträgt 12.00 RM., von unteren Beiträgen 12.75 RM. und unter 10 RM. 12.75 RM. Einzelnummern 30 Pf.

Beitragshöhe und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitstraße 10, auch von unten bei den Postämtern angenommen.

## Antifönges Verbandsorgan für die Stadt Tüchern.

№ 10

Dienstag, den 24. Januar 1922

61. Jahrgang

Bur Lage.

### Poincaré gegen die Welt.

Seitdem Napoleon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts den Rüssen von Europa die kontinentalen Heere gegen England aufgestellt hatte, hat noch kein Mann es gewagt, ihnen das zu bieten, was der französische Ministerpräsident Poincaré ihnen zumutet. Unter dem Kommando Frankreichs steht „Wacht“ gegen Deutschland zu geben, und er alle Staaten umgeben, die den Namen Deutschlands, das heißt eine Weltkraft zu sein, welche den wirtschaftlichen Niedergang Europas, ja der ganzen Welt bedeutet. Er hat auch seinen Zweck dazu gelassen, daß Frankreich sich nicht von der beschleunigten Konferenz von Genoa, nicht von England und nicht von Amerika in dem Atem lassen wird, und er zeigt unerbittlich, daß in unserer Erde nichts mehr geschehen soll, was ihm nicht paßt. Wenn dieser Mann seinen Willen ungehemmt ausführen könnte, würden wir zuletzt unter allerlei Vorwänden auch das Rheinland verlieren und schließlich zu Grunde gehen.

Poincaré kämpft mit der Überzeugung der ganzen Welt, daß irgend etwas geschehen muß, um die Lage Deutschlands zu erleichtern, die Vorausbedingung für die Wiederherstellung des normalen Weltverkehrs. Nicht überall will man die Wiedergabe für Deutschland im gleichen Umfange, aber überall steht man ein, daß es so wie jetzt nicht weitergehen kann. Deshalb sind die politischen Einflüsse, um zu erkennen, daß ihr heutiger feindlicher Staatsmann nicht gegen das Wort der ganzen Kulturwelt handeln kann, daß die Durchführung dieses Programms ebenso unmöglich ist, wie für Deutschland die Erfüllung aller dieser Forderungen. Bei diesen Forderungen begeht es sich allerdings, daß in Paris bis Aufrechterhaltung einer so großen Flotte, wie Frankreich sie heute besitzt, für notwendig gehalten wird.

Daß Poincaré uns die volle Schuld am Weltkrieg zurechnen will, ist sehr erklärlich, nachdem er ganz vor kurzem die Substantien aus russischen Dokumenten erhebt, die beweisen, welche verhängnisvolle Rolle für den Frieden 1913 und 1914 der damalige Präsident der französischen Republik gespielt hat. Seine an der Pariser Deputiertenkammer verfaßte Erklärung der Geschichte wird aber für die Dauer seinen Bestand haben. Ebenfalls ist die Rolle von der Erfüllung unserer Reparationsverpflichtungen. Das ist bei uns in den letzten Jahren ein unerwartetes Ereignis, die sich überall widerspiegeln, nicht gesagt hat, wissen wir, aber wenn sie bei uns klarer als anderswo hervorstrahlen, so lag das an den Vätern, die auf uns gewartet haben. Die Inflation der Weimarer war die Folge der uns unvollkommenen Operation der Kreditvermehrung. Wie sollten wir anders unsere Fragen stellen, als mit Papiermark, da die Entente das Gold für sich beanspruchte.

So viel Korruption die Pariser Rede gegen uns geschüttelt hat, die Welt wird sie nicht beugen, und auch der Äußerer-Übermut des Redners wird vor der nächsten Wirklichkeit eines Tages klein beugehen müssen.

### Benedict XV. †

Rom, 21. Januar. Heute morgen ist Papst Benedict XV. nach kurzer Krankheit gestorben.

Papst Benedict XV. war kurz nach Kriegesbeginn, am 3. September 1914, Bischof X. auf dem Stuhle Petri gesessen. Er wurde am 21. November 1854 zu Gail (Italien) als Graf delle Chiave geboren. Mit 24 Jahren erhielt er die Priesterweihe und widmete sich dem politischen Dienst der Kirche. Als Sekretär des Kardinals Rampolla erwarb er sich den Ruf eines aberkus seinen Diplomaten. 1901 wurde er Unterstaatssekretär des Heiligen Stuhles, mehrere Jahre darauf Erzbischof von Bologna. Zum Papst wurde er erst wenige Monate vor seiner Wahl zum Papst gewählt worden.

Sein Regiment fiel gerade in die Kriegszeit hinein. Der Straßenkampf entfaltete in diesen schweren Jahren eine außerordentlich feindselige Tätigkeit. Er mußte die politische Neutralität des Vatikan vollkommen zu wahren und sah seine Hauptaufgabe darin, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln und weislichen Mitteln und mit seiner ganzen Autorität dahin zu wirken, daß der fürchterliche Krieg sobald wie möglich sein Ende nehme. Daß die mehrmaligen Friedensvermittlungsvorläufe des Vatikan gescheitert sind, war ganz gewiß nicht seine Schuld. Auch sonst erfüllte er die Aufgabe, die ihm als Vetter der katholischen Kirche im großen Rahmen der weltlichen Mächte

zukam, in vollem Maße. Seine Hilfsbereitschaft für die Kriegsverlierer ohne Unterschied der Nation war außerordentlich wichtig, erst vor wenigen Tagen ist eine neue wichtige Millionenpende für die deutsche Kirche eingegangen.

Auch auf rein politischem Gebiet sind unter seinem Regiment für die katholische Kirche recht bemerkenswerte Erfolge erzielt worden. Mit dem kirchlich-feindslichen Frankreich wurden die Beziehungen wieder aufgenommen, das protestantische England wurde wieder befreundet zum Vatikan und auch in den Vereinigten Staaten wuchs der Einfluß der katholischen Kirche bedeutend. In Italien selbst war er auf dem besten Wege, die alte Fehde zwischen dem italienischen Staat und dem Vatikan zu beenden und damit der freiwilligen Gefangenhaft des Papstes im Vatikan, den sein Papst betraulich, nach dem die Kirche gewonnen worden war, mehr verlassen hat, ein Ende zu setzen.

Papst Benedict ist ein Dhyer der Erbfolge geworden. Er kannte keine andere, und als die Krankheit auch zur Länge übergriff, war sein Schicksal besiegelt. Bereits Freitag morgen erhielt er die heilige Sterbesakramente und seitdem lag er im Todeskampf. Die gesamte katholische Christenheit empfindet seinen Tod als einen großen Verlust, und das gesamte deutsche Volk empfindet, der segensvollen Tätigkeit des Dahingegangenen in den ganzen lieben Vaterjahren eingeleitet, den Schmerz und die Trauer seiner katholischen Volksgenossen vollumfänglich.

Rom. Der Tod des Papstes erfolgte am Sonntagmorgen um 6 Uhr. Um 11 Uhr nachts hatte der Papst nach der Zeit gefragt: Erzbischof von Bologna erwiderte mit der genauen Zeitangabe: Seht, ich bin denn von 11 bis 6 Uhr morgens ist noch viel Zeit! — nach kurz vor dem Tode des Papstes um 5 Uhr 40 Min., als der heilige Vater bereits in Agonie lag, sprach Kardinal Vico des Benediktus. Alle am Sterbende Anwesenden sprachen die Sterbegebete, Kardinal Giagi erteilte dem Sterbenden die letzte Absolution. Dem letzten Willen gemäß wird der Leichnam des Papstes mit den Konfessionen abgewaschen, beiseite drei Stunden lang im Trionfial und danach zwei Tage hindurch in der Peterskirche aufgestellt werden.

### Es dämmert!

Wachheit für definitive Revision des Versailles-Vertrages.

Der Amtsvorgänger Lloyd Georges und jetzige Hauptführer der liberalen Opposition in England, Asquith, hielt vor Mitgliedern der Londoner City eine Rede über die Wirtschaftskrise in England. Er schilderte das ungeheure Ausmaß der Arbeitslosigkeit, die dem britischen Staat etwa zwei Millionen Pfund in der Woche und mittelbar eine unvorstellbare weitere Zahl von Millionen koste. Der wahre Grund der herrschenden Erwerbslosigkeit und des Niederganges des internationalen Handels Englands sei, daß andere Nationen nicht in der Lage seien, ihre Bedingungen zu kaufen, unter denen England verkaufen könne und umgekehrt. Der industrielle und wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands sei die wichtigste Ursache.

Vor dem Kriege sei Deutschland der beste Kunde und größte Lieferant Frankreichs, Italiens, Oesterreichs und einer Anzahl kleinerer Staaten auf dem Kontinent und der zweitgrößte Kunde und Lieferant Großbritanniens gewesen. Infolgedessen sei die Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaues des hungernden Europa fast die letzte Sorge der Staatsmänner und Diplomaten in Versailles und Paris gewesen, die sich mehr damit beschäftigten, die Weltkarte neu zu zeichnen und in großem Maße imaginäre Reparationen festzusetzen.

### Die Welt will Gewissheit!

Jeder wirkliche wirtschaftliche Wiederaufbau ist unmöglich, bevor nicht die Folgen der Reparationen und interalliierten Schulden enggültig geregelt seien. Seit der Unterzeichnung des Versailles-Vertrages haben nicht weniger als zehn europäische Konferenzen über die Reparationsfrage stattgefunden, die nur kurz in dem Plakat von Genoa abgeschlossen. Was die Welt, was die Geschäftswelt will, ist Gewissheit und Enggültigkeit. Diese werden nicht erhalten, wenn man nicht ein für alle Mal im Lichte der Tatsachen die unmöglichen Bestimmungen des Versailles-Friedensvertrages abschneidet.

Es sei eine Frage der Würde gegen Deutschland, sondern eine Frage des eigenen Interesses. Eine wirkliche dauernde Wiederherstellung könne nicht stattfinden, bevor sich nicht die großen und kleinen Nationen bereit zeigen, das Erbe, das der Vertrag zurückließ und das sie gemeinsam tragen müßten, mutig auf sich zu nehmen.

Wirtsch. Antwort an Poincaré. Reichsminister Dr. Wirth wird Anfang nächster Woche, wahrscheinlich am Dienstag, vor dem Reichstag eine Erklärung abgeben, die die letzten politischen Ereignisse betrifft. Er dürfte in seiner Rede auch auf die Auswirkungen des französischen Ministerpräsidenten Poincaré eingehen.

Auf der Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder beim Reichstagler erklärte zunächst Dr. Rathenau einen Bericht über das Ergebnis von Genoa. Im Anschluß daran entspann sich eine politische Debatte, in der der Reichstagler Fragen beantwortete, die an ihn gestellt wurden. In der Aussprache gab der Reichstagler insbesondere auch die Absichten, der Überzeugung Ausdruck, daß die Gefahr unserer außenpolitischen Lage das einmütige Zusammenstreben von Reich und Ländern erfordere und daß vor dieser Hauptaufgabe wichtiger wichtiger zurücktreten müßten, daß aber die Reichsregierung bereit sei, die einzelnen Länder mehr Verständnis werde entgegenbringen müssen.

Am 20. Januar. Die Kommissionsverhandlungen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in der Frage des Steuerproblems sind noch zu keinem Abschluß gekommen. Trotz merkbarer Mäßigung beider Parteien bestehen noch große Differenzen besonders in der Frage der von Sozialdemokraten geforderten 3 v. o. g. a. n. e. i. g. Damit im Zusammenhang stehen die Vorarbeiten zu dem am 17. d. Mts. fälligen Antwort an die Reparationskommission. Sie sind noch nicht weit gediehen. Die Regierung macht diese Antwort mit Abhängigkeit von den Zustandkommen des Steuerformularen in amtlichen Kreisen meist man darauf hin, daß die Reparationskommission als Vorbereitung die Unzulassung unseres Budgets gefordert hat. Die Vorarbeiten für das Programm für Genoa haben noch nicht begonnen.

Nach vor den bayerischen Landtagen. Im Rahmen der Veranstaltungen der Zentralländer wird auf die in der Woche die Frage der Generalversammlung des bayerischen Landtages u. a. aus der früheren bayerische Ministerpräsident u. a. Er führte u. a. aus: „Es wird jetzt noch viel zu viel geredet und zu wenig gehandelt. Ich habe es stets für zweckmäßig gehalten, die Redezeit zu sparen und die Zeit für die Sache zu sparen. Ich wünsche, daß nur Männer von opferfreudiger Staatsstrenge Führer des Volkes seien und welche den Bannwort jähren, daß Bayern separatistische Gedanken hegt. Für Bayern ist die Treue kein leerer Wahn. Das Spiel, das mit Bayern getrieben wird, muß zu einer bedenklichen Wertschätzung der weite Welt führen. Wer die Freiheit der Länder angreift, ist ein Reichsverfechter. Unser Zukunft ist dunkel und unklar. Unser Ehrenfeld wird aber blank bleiben, wenn wir uns vor Verbrechen nicht beugen und nicht fürchten. Die Sozialrevolution erlöst nicht vom Geld, sondern macht uns von ihm abhängig. Keine Krise unseres Volkes erfüllt die große Sehnsucht nach einer starken Staatsautorität, die jedem Staatsbürger Recht und Schutz gewährt. Unser Volk muß den Weg der gegenseitigen Verständigung wiederfinden. Das Vaterland über den Parteien, muß die Parole sein.“

Der preussische Staatsrat erlebte in seiner zweiten Sitzung am Freitag große Teile des Staatshaushalts für 1922. Angenommen wurden die Haushaltspläne des Reichsministeriums, Handels-, Innen-, Gesundheits- und Justizministeriums unterstehenden Verwaltungen sowie der des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten.

Wirtschaftsminister gegen das Schuldentilgung. Die wirtschaftsministerliche Regierung läßt im „Staatsanzeiger“ erklären, daß sie sich niemals mit der im Verträge von Versailles erzwungenen Unterzeichnung unter dem Schuldentilgung abgefunden habe und daß ihre Absichten, die Kriegsschuldfrage erneut anzugehen, schon bei der Unterzeichnung des Vertrages eingeleitet und seither nie gewirkt hätten.

Überwachte Umgestaltung der Beamtenbesoldung. Nachdem die letzte Regelung der Beamtenbesoldung die Ortsklasseneinteilung weite Kreise der Beamtenbesoldung einleitet, wird die Beamtenbesoldung mit dem Gedanken einer abermaligen Umgestaltung der Beamtenbesoldung. Der Beamtenbesoldung und Ortsklassen die Zahl der Stufen innerhalb der einzelnen Ortsklassen von 7 auf 3 herabzusetzen, und die Zulage für zu gestalten, daß sie sich beispielsweise für die Ortsklasse A zwischen 3000 und 12 000 M. bewegen. Durch diese Neuregelung der Beamtenbesoldung werden wesentliche Besoldungsfragen, unter anderem die Besoldung der mittleren Beamten bedeuten würde, hofft man zugleich dem Wunsch dieser Beamtengruppen auf Besserung der Stimmung zwischen ihnen und den höheren Beamten Bedingung zu tragen.



Disserenzen in den deutsch-polnischen Obersten-Verhandlungen. Die deutsch-polnischen Disserenzen in der 2. und 3. Sitzung sind unterbrochen worden. Die Streitfragen sollen dem Vorsitzenden, Bundesrat C a l o n d e r, zur Entscheidung unterbreitet werden.

Voraussetzung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung. Bei den Beratungen des sozialpolitischen Ausschusses des Reichsrates über die kommende Arbeitslosenversicherung bezieht sich ein bester Streit um die Voraussetzung der Beiträge. Die einseitige Vorauszahlung von Beiträgen nur durch die Arbeitgeber wurde abgelehnt, die beiderseitige Vorauszahlung beschlossen. Demnach sollen die Beiträge bis zur endgültigen Beschließung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung für die nächsten Monate und Arbeitsnehmer nach einem näher zu bestimmenden Zeitpunkte an in gleicher Höhe geleistet werden.

Die Unklarheit über die Deutschen Werte. Der Reichsausschuss hat der Deutschen Regierung nur eine kurze Mitteilung betreffend die Deutschen Werte gemacht, die jedoch keine weiteren Schritte auslöst. Infolge dieser Unklarheit ist die deutsche Regierung in der Lage, die Werte erneut eine große Erleichterung zu bewirken. Der Reichsausschuss des Reichsrates der Deutschen Werte hat demzufolge erneut Verhandlung bei dem Präsidenten der Internationalen Militärkontrollkommission, General Mollet, nachgesucht. In dieser Verhandlung erklärte Mollet, daß die Internationalen Militärkontrollkommission nur die die endgültige Entscheidung erst in circa 10 Tagen zu erwarten sei.

Reichsausschuss der Arbeitslosenversicherung. Der Reichsausschuss für soziale Angelegenheiten stimmte dem Gesetzentwurf zu, nach welchem Reichsratsmitglieder in den Ausschussrat ernannt werden.

Die englisch-französischen Verhandlungen. Paris, 22. Januar. Nach hiesigen Blättern beendeten dieser Tage in London die englisch-französischen Verhandlungen. Frankreich wird dabei durch seinen Botschafter in London, Sir Aulais, England durch Lord Curzon vertreten sein. Lord Curzon habe in seinen letzten Besprechungen mit Poincaré diesen neuen Verhandlungsmethoden zugestimmt. Er hat sich gleichzeitig damit einverstanden erklärt, daß der Garantievertrag erst dann unterzeichnet werde, wenn alle zwischen Deutschland und Frankreich stehenden Fragen geregelt seien.

Die gefährlichsten deutschen Lehrer. Koblenz, 22. Januar. Auf Grund der vor kurzem eingeleiteten „Unterrichtungsreform“ hat die Rheinland-Kommission endgültig Einspruch gegen die Ernennung eines Lehrers und einer Lehrerin erhoben. Diese beiden Beamten, die aus dem unbesetzten Gebiet kommen, wären keine genügenden Garantien bezüglich des Geistes, in dem der Unterricht der rheinischen Jugend erteilt werden müsse. (1) Sie gefährdeten daher die Ordnung im besetzten Gebiet und die Sicherheit der Besatzungstruppen (2).

## Auslands-Rundschau.

Mundtotmachung der deutschen Presse in Süditalien. Das täglich in Vogen erscheinende Organ des Deutschen Verbandes in Süditalien, „Der Tiroler“, ist durch die Anwesenheit deutscher Beamten, Dr. Anor und des weltlichen Beisitzer, schwer betroffen worden. Das Blatt war schon verschiedene Male bestraft, seine ganzen Auflagen beschlagnahmt worden, besonders in den Zeiten, als die blutigen Kämpfe in Süditalien ganz Süditalien umhüllten. Es hatte damals die Anwesenheit deutscher Beamten in dem Bezirke vorgezogen, weil sie, obwohl sie Kenntnis von den Heberfallsplänen hatte, nichts getan hatte, sie zu verhindern. Und als der König nach der Senesca Tridentina zu Besuch kam, schrieb ihm das Blatt einen Begrüßungsartikel, der der italienischen Regierung sehr mißfiel. Inwieweit läßt sich das Blatt nicht, darauf zu bestehen, man ihm den Kopf ab und hofft, so die Nachfolger zu werden. Aber es wird umsonst sein.

## Der Sternsteinhof.

48 Eine Dorfgeschichte von Ludwig Menzinger. (Nachdruck verboten.) Der junge Bauer mochte, wie oft er wollte, in den lauernden Apfel beissen, er trug nichts davon als Rumpfe Zähne; er begann ernstlich zu sorgen, Schadens wegen, — daß er es für den Spott der Umgebung nicht brauche, das mußte er in seiner Not vertraute er sich der Bäuerin an, diese mochte zwar große Augen und schickte ebenfalls den Kopf, aber sie war sofort entschlossen, die Sache in die Hand zu nehmen, um den Alten unguiltig zu machen, seit der dahinter gekommen, daß sie um den Streich, dem man ihm mit der Wette gespielt, nicht weiter gewagt habe, war sie ihm als Schwägerin tochter viel lieblicher geworden. Es ist von der Stelle zu ihm und sprach auf ihn ein, sie sagte die Verlegenheit ihres Mannes, und da müsse sie nur frei gleich herausgehen, daß der scharflichtig leidenschaftig gehandelt hätte, weil er sich zugehörig, wo er doch immer wissen konnte, daß er nicht aufstehe, aber der Vater möchte bedenken, daß auch sie mitbetrogen müde und doch an allem Geschick nicht die geringste Schuldfrage und wie schon es um das schon Anwesen war und daß der Mann, wenn gleich recht unbestand, doch sein Einziger sei — um zu detrete und schmeichelte sie dem Alten die nötigen Wertschätze und Anstände ab. Unter solchen Umständen, Allen ihm zusammen dem Wertes fügen, alle es dem Alten gar nicht, seine Anwesenheit unter Dach zu bringen, doch als etwa nach einem Jahre auf dem Sternsteinhof ein Neues zu erwarten stand, da ließ er sich die Beschleunigung des Baues sehr angelegen sein, brachte Struben auf dem Arbeitsplatze zu und schalt und eiferte mit den Werkleuten, denn sobald das Stroh oben erlag, wollte er herunterziehen; „an Rindergeßel fand“ er in seinm Alter mehr kein Gefallen“, sagte er.

Mit einbrechender Nacht war der Regen über die Brücke gedonnert und durch das Dorf getraff, man

Die militärische Seite in Frankreich. Vor 1914 war man in Paris stets dagegen, der französischen Armee ein bestimmtes Oberhaupt zu geben, da die Beförderung eines militärischen Staatsrechtes zu Gunsten eines Thronprätendenten nicht zu überwinden war. Der Generalgouverneur von Paris galt daher als bestgeeigneter Oberbefehlshaber der Armee, aber nicht für den Kriegsfall. Jetzt ist diese Tradition durch die Berufung des Maréchal Painlevé zum Generalinspekteur der ganzen französischen Armee unterbrochen. Painlevé, der für die Verteidigung von Verdun den Maréchal Joffre erhielt, ist ein rauer Haubgen, der schon häufig mit der Zivilbevölkerung zusammengestoßen war. Daß er für diesen Posten auserwählt ist, beweist, wie sehr die Regierung heute der Ansicht des Meeres nachkommt. Einmalen des Meeres nachkommt. Einmalen des Meeres nachkommt.

Frankreich der sämtliche Schuldner. Der französische Botschafter hat in Washington der Regierung mitgeteilt, daß Frankreich nicht in der Lage ist, die nächste Zinszahlung der Anleihe zu leisten. Der Botschafter erklärte, daß Frankreich nicht in der Lage ist, die nächste Zinszahlung der Anleihe zu leisten. Der Botschafter erklärte, daß Frankreich nicht in der Lage ist, die nächste Zinszahlung der Anleihe zu leisten.

Politischer Mord in Sofia. Der pensionierte bulgarische Oberst Atanasoff hat in einem Sofioter Kaffeehaus den Polizeipräsidenten von Sofia, Dobrovski, und seinen Begleiter erschossen. Der Mörder, ein Angehöriger der mazedonischen Revolutionspartei, beging die Tat aus Rache, weil der Polizeipräsident dieser Tage einige Führer der Partei hatte verhaften lassen.

Die englischen Koalitionsliberalen. London, 22. Januar. Der sehr stark besuchte Kongreß der Koalitionsliberalen änderte den Namen der Partei zum Unterchiede der von Asquith geführten, in Opposition stehenden Liberalen, in „Coalition Liberal Party“ um. Zum Präsidenten wurde Lloyd George, zum Vizepräsidenten Winston Churchill gewählt. In einer großen Rede verteidigte Churchill die Koalitionspolitik Lloyd Georges. In Bezug auf die Außenpolitik sagte er, noch mehr als im Innere sei im Auslande eine Stabilität notwendig. Die Welt müsse wieder Vertrauen und Tätigkeit erlangen. Mit zwei Millionen Arbeitslosen sei Großbritannien verpflichtet, die Wiederherstellung des Weltfriedens und die Förderung der Kaufkraft seiner Kunden als Gegenleistung für seine Wohlthat anzusehen. Der Kaiser habe die Welt zum Wohlstand gebracht, die Zeiten, in denen man lebe, seien sehr ernst.

Eisenbahnbrand in Schottland. Glasgow, 22. Januar. Auf dem Güterbahnhof der Nordbahn brannte ein Lagerhaus ab. Fünf Personen kamen ums Leben. Der angerichtete Schaden wird auf über eine halbe Million Pfund Sterling geschätzt.

## Gefängnis für Schlieffen.

Das Urteil im Götter Prozess. Nachdem die Geschworenen in ihrem Wahrspruch alle Angeklagten mit Ausnahme der Gesellschaften für schuldig befunden hatten, beantragte der Oberstaatsanwalt gegen die Gefangen Schlieffen fünf Jahre Gefängnis und fünfjährigen Gehversatz für den Grafen Hanns Heinrich Schlieffen eine Gesamtstrafe von 3 Jahren 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahre Gehversatz, für Kuffel eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Gehversatz sowie Stellung unter Polizeiaufsicht, für Stengel 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte hierauf die Grafen Schlieffen zu 2 Jahren Gefängnis ohne Anrechnung der Unterfangenschaft und Abwertung der Ehrenrechte auf zwei Jahre, den Grafen Hanns Heinrich zu 1 Jahr 6 Monaten unter Anrechnung der Unterfangenschaft, Kuffel zu 3 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von acht Monaten Unterfangenschaft und Abwertung der Ehrenrechte auf

die Dauer von 3 Jahren, Stengel zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von acht Monaten Unterfangenschaft. Die Gesellschaften Kuffel wurde freigesprochen. Das Gericht sagte sich auf den Betreib der Schuld, daß die Grafen und der Graf zum Mord aufgeführt, Kuffel und Stengel dagegen einen Mord vorbereitet haben.

## Der Herforder Bürgermeister-Mord.

Neue Belastungen für Siefert. In der weiteren Beweisaufnahme gegen den des Mordes angeklagten Siefert in Heideberg, ergibt sich, daß die Angaben des Angeklagten falsch sind. Sämtliche Fragen belasten in ihren Aussagen den Angeklagten sehr, sogar die von der Verteidigung geäußerten „Entlassungszeugen“ Groß, Erving und Wehling, die eine Aussage hervor, nach der Siefert unmittelbar nach der Tat geflüchtet hat, er habe seinem Vater jetzt einen Grabstein gesetzt.

Geradezu vernichtend ist das Gutachten, das der Gerichtsgeminder Dr. Popp abgibt. Er hat die Kleidungsstücke Siefers untersucht und dabei festgestellt, daß Kuffel ein von dem ermordeten Bürgermeister her der Sachverständigen an Siefers Waffen entdeckt. Die Waffe, die an den Kleidungsstücken des Angeklagten klebte, sind mit denen des Tatortes verglichen worden und es hat sich völlige Übereinstimmung der Wollfasern ergeben. Es wurde noch ein Pfahlfeder gefunden, der ebenfalls mit dem am Tatort gefundenen Pfahlfeder übereinstimmt. Wenn er der Täter sei, sei er für seine Tat voll verantwortlich. Damit wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

## Vom Getreidemarkt.

Die Brotpreisveränderung wirkt ihre Schatten voraus. Im letzten Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Reichsausschusses für Getreide und Mehl heißt es: Die Mitteilung der Regierung, daß von Mitte Februar ab der Brotpreis um 75 Prozent erhöht werden dürfte, hat für den Getreide- und Mehlmarkt eine neue Situation geschaffen. Offenbar rechnen Bäcker und Müller damit, daß sie bei solchen gegebenen Preisen mit der Getreide- und Mehlmarkt, werden auch zu den bestehenden Getreidepreisen des freien Handels konkurrieren können. Die Folge davon war, daß sich im ganzen Lande die Bäcker beizien, ihre schwachen Vorräte von Mehl zu verkaufen, jedoch ein seit langem vermehrtes reges Mehlgeschäft sich überall entwickeln und auch wieder höhere Preise eintraten. Der Mehlmarkt hat seine Mehlbestände spekulieren und beizien sich, die durch neue Käufe zu ergänzen. Gleichzeitig traten auch die Mühlen wieder für Getreide vermehrt als Käufer in den Markt, so daß sich auf der ganzen Linie ein befriedigender Umsatz entwickelte.

Im Zusammenhang mit dem Mehlmarkt ist seitens der Handels- und Getreideämter der Verkauf für Blagen wie auch Weizen kund. Jedenfalls hat diese ganze Kündung der Verkaufslage auch die Preise wieder nicht unerheblich steigen lassen, jedoch Weizen in Berlin um ca. 8 Mark und teilweise noch darüber, Mehl um etwa 10 Mark sich erhöhen, während in Hamburg und Bremen verhältnismäßig hohe Preise anstiegen, die Verbesserung noch kräftiger war.

## Preisnotierungen.

Getreide-notierungen in Mark je Tonne: Weltmarktpreise ungerundet zu dem jeweiligen Wechselkurs. Chicago: Weizen 6978-7746, Mais 3944 bis 4074, Weizen 6620-7600, Hafer 6640 bis 7200, Mais 5800-5840. Hamburg: Weizen 7700-8000, Roggen 6300-6600, Hafer 5700 bis 6100, Gerste, Winter 6700-6900, Sommer 7600 bis 8000, Mais 6700-6300. Königsberg: Weizen 7500, Roggen 6060, Hafer 6300, Gerste 6600. Bremen: Weizen 7500, Roggen 5900, Hafer 6300, Gerste 6600-7100. Sommer 6200-6400, Hafer 6800 bis 6900. Bremen: im. Weizen 8300, Roggen 8700.

konnte nicht schnell genug den Kopf nach dem Fenster wenden, vorüber war er.

Vor dem Wirtshaus barre der Wirt gestanden, in dem Zubrume einen Knäuel vom Sternsteinhofe erkannt und, in mäßigen Sätzen nebenher rennend, ihn angerufen:

„Höhn, Woff!“  
„In d' Stadt!“  
„Was eilt?“  
„Der Härtin — 'n Doktor!“  
Worauf die Wirtin die Hände zusammenschlugen.  
„Anst' siebe Bran' her, der am' bei!“  
Mit frühem Morgen lehrte der Wagen wieder und als er oben im Gehst anhielt, stürzte der junge Bauer, hinter Wilkes und wirren Haares herbei, den kleineren, vierbürtigen Mann, der ästlich, beim Arme anfassend, „Heiß, heiß, Herr Doktor, ich kann den Jammer nicht länger tragen, mich hinüberdrängen und geschoben, als selbst steigend, die Treppe hinauf.“  
Der Arzt gelangte, mehr hinüberdrängen und geschoben, als selbst steigend, die Treppe hinauf.  
Drei Viertelstunden später lag oben in der dunklen Stube, deren verhangene Fenster Licht und Luft ausließen, ein gar schwaches, sattes, gelbliches Kind und ein liebes Weib.

Als der Doktor sich Neugierig mit dem stehenden Tagelöhner die Stube erkundete, vom jungen Bauer geleitet, die Stube herabkam, wollte eine Magd die folgenden Reden erlaunigt haben.

„Herr“, sagte der Bauer, „das war' dann als hätt' ich kein Weib.“

„Und davon zu verhängigen“, sagte der Arzt, „war meine Pflicht. Ob Ihr sie überhaupt noch behalten werden, weiß ich nicht, wenn Ihr sie aber bald los sein wollt, braucht Ihr bloß meinen Rat zu überhören.“

Da erblickte der Bauer die Dirne, sie ward von ihm angerufen und mußte eine Flasche Wein, Schinken und Brot für den Doktor nach der Stube schaffen. Die Gefährlichkeit, mit welcher das kleine, runde Männchen darüber herfiel, und dessen schmales Behaaren war

für die demalige Gemütsstimmung Dauts ein so widerprüchlicher Anblick, daß er sich bald mit der Untersuchung, „oben nachsehen zu müssen“ hinweg begab, was aber auch dem Doktor sehr gelegen kam, der allein gelassen, sofort jede befehlige Wirtin ablegte und unter dem Kauen einen hohen Grade von Wohlsein in unartikulierten Lauten ausstieß.

Drei Tage danach war die Dautse. Sie sollte in aller Eile verlassen, denn die Sternsteinhofbäuerin lag so gefährlich und ernst an, da konnte er der Sternsteinhofe es sie vom Kopf bis zu den Hüften.

Als der junge Bauer, von nur wenigen Gästen geleitet, mit der Ratin, einer der reichsten Bäuerinnen in der Umgegend, und der Gebärtin, welche in einem reichen Faltzeug ein mögliches, mißfälliges Würmchen trug, die Stufen zur Kirche hinaufstieg, schaute an der Mauerkränzung, dem Portale gegenüber, das Weib des Herrgottsmachers mit dem dicken, bausäckigen Waben auf dem Arme.

Er harrete Helene ein Gesicht, sie sah mit leicht gerunzelten Brauen nach ihm, auch das Kind blühte ihn so gefährlich und ernst an, da konnte er der Sternsteinhofe es sie vom Kopf bis zu den Hüften.

Die Tanzheugen traten in die Kirche, die heilige Handlung begann. Nachdem die reiche Bäuerin namens des Däumlings verprochen, alles zu glauben, was die Kirche zu glauben vorschrieb, und dem Zerst und seinen Worten zu erliegen, erhielt das kleine Geschöpf, es war ein Mädchen, zu Ehren der Ratin deren Namen Juliana.

Als der Zug die Kirche verließ, ging der junge Sternsteinhofe vorgezogen, wie wenn er vor sich auf dem Boden nach etwas suchte, er mußte, daß Helene das war, er füllte es, daß sie ihn beobachtete, er hätte es auch gewußt und gefühlt, daß die Fährnisse ihres rechten Fußes zu sehen, die spielend seine Knieel weadmetzte.

(Fortsetzung folgt.)



Maas 5900—6300, Safer 6400, La Plata-Safer 6200, Laifort, Gerste 7100. Dresden: Weizen 7440 bis 7540, Roggen 5900—6060, Sommergerste 7100 bis 7400, Safer 5760—5900. Manndheim: Weizen 7800—8000, Roggen 6250—6350, Gerste 7400 bis 7800, Safer 5750—5850, Maas 7000.

Maatoffelnotierungen haben nicht stattgefunden. **Wartungsverhältnisse.** Berlin: Jungfernhof und verfeuert 350 Maß, Höchstpreis 410, niedr. Preis 4340 Mt. Bremen: Verfeuert 192 Maß, Höchstpreis 4730, niedr. Preis 4400 Mt. Hamburg: Verfeuert 231 Maß 1. Qual. zu 4556 Mt. im Durchschnitt; 6 Maß 2. Qual. zu 4500 Mt. im Durchschnitt.

### Provinz und Reichsaalen.

Leuchter, den 23. Januar 1922.

Am die Aufhebung des **Deputationszwanges.** Der Finanzpolitische Ausschuss des Reichstages hat sich in längerer Beratung mit den Beschlüssen über das Bankgeheimnis und der Verordnung über den Deputationszwang. Während sich die Abgeordneten für die Aufrechterhaltung des Deputationszwangs und die Wahrung der Anstaltsfähigkeit der Banken ausgesprochen, nahmen die Arbeitgeber dagegen Stellung. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, den durch die Verordnung vom 24. Oktober 1920, betreffend die Kapitalflucht, eingeführte Deputationszwang wieder aufzuheben. Der Antrag auf Aufhebung der in der gleichen Verordnung und der Reichsbankordnung gegebenen Vorschriften über die Anstaltsfähigkeit der Banken wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Der Stand der **Maas.** Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Weizener Maas:

100 holländische Gulden	21. 1.	20. 1.	1914
100 belgische Franken	724	739	167, —
100 holländische Kronen	1543	1540	80, —
100 belgische Kronen	3986	3956	112, —
100 holländische Kronen	4986	4915	113, —
100 italienische Lire	871	831	80, —
1 englischer Pfund	842	831	26, —
1 Dollar	199	197	4,20
100 französische Franken	1623	1618	80, —
100 spanische Franken	3896	3846	80, —
100 schwedische Kronen	845	838	80, —

Der Wert der deutschen Reichsmark betrug in Amerika am Sonnabend und Sonntag, 21.2.1922, 21,23 Goldmark. Das entspricht einer Bewertung des Dollars mit 210 Mt., während der Dollar am Sonnabend in Berlin amtlich 191,50 Goldmark notierte.

**Leit.** 20. Jan. Die hiesige **Industriefabrik** kündete ihre Betriebszeit. Verarbeitet wurden 1 805 000 Zentner gegen 1 432 000 im Vorjahr. Die Mitarbeiter betrug durchschnittlich 106 Zentner vom Morgen.

**Glinberg.** 21. Jan. Durch heißen **Kaffee** ist die Milch verknorrt. Das dreijährige Mädchen der Frau Elsa Meißner trank in einem unbedachten Augenblick soeben frisch aufgekochten Kaffee und verlor infolgedessen das Bewusstsein, das es nach vierstündigem, qualvollen Leiden verstand.

**Jena.** 21. Jan. Seit ca. vierzehn Tagen sind in Thüringen Viehhändler aus dem bestiegen Gebiete tätig und tauchen für hohe Preise das Schlachtwild auf. Dadurch steigen die Fleischpreise in Thüringen erheblich. Das Wirtschaftsministerium hat bereits Maßnahmen getroffen, daß weitere Viehkauf aus Thüringen unterbleibt.

**Leipzig.** 20. Jan. Nach Jahresfrist hat ein **Zigeuner** aufgeführt. Bei einem ihn wohnenden Zigeuner wurde der vom Elternhaus fortgelaufene zwölfjährige Knabe Paul Mikolajoff aus Hópel (Weißl.) ermittelt, nachdem schon über ein Jahr lang polizeiliche Erörterungen über seinen Verbleib angestellt waren, und seinen Eltern wieder auslieferte.

**Erfurt.** 20. Jan. **Wandlung** der **Milchfabrik.** Die vom Landrat Dr. De. erlassene Anordnung, die Namen der vom Gericht bestimmten Milchlieferanten im Kreisblatte bekanntzugeben, ist jetzt in Erfüllung gegangen. So ist in dem am 18. Januar erschienenen Kreisblatt zu sehen, daß die Erbsen von Frau Böhm in Erfurt, die vom Gericht wegen Milchlieferung zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der Landrat, gez. Dr. De.

**Göhr.** Einen vorgeschicklichen Fund machten **Erntearbeiter** in der Nähe des Cobener Seeburgberges. Man fand ein menschliches Skelett und Werkzeuge aus Stein.

**Gießen.** Die Mandatanteilerlegung aller bürgerlichen Stadtverordneten ist mit dem Beschluß der sozialistischen Fraktionen am sofortige Aufhebung der ersten Bürgermeisterei erklärt, während die Bürgerlichen die Entscheidung der zukünftigen Stadtverordnetenversammlung vorbehalten wollten.

**München.** Die Altesener Pontonbrücke ist durch Eisdruck abgetrieben. Der Verkehr über die Saale ist vorläufig unmöglich.

**Braunschweig.** 23. Jan. Die Landtagswahlen im Lande Braunschweig ergaben eine sozialistische Mehrheit.

**Verhandlungsabbruch im Braunschweiggebiet.**

Aus Halle wird berichtet: Die noch am 31. Dezember 1921 erfolgte Kündigung des Mantelvertrages durch die Arbeitnehmerorganisationen zwischen den Vertragspartnern geblieben schwieriger Verhandlungen sind am Donnerstag als ergebnislos abgebrochen worden. Sie scheiterten an der Unmöglichkeit einer Einigung über zwei grundsätzliche Fragen: Die Arbeitgeber forderten vor allen Dingen eine Verlängerung der bisherigen Arbeitszeit und eine wesentliche Kürzung der Löhne für Arbeiter und Arbeiterinnen im Alter von 15 bis 21 Jahren. Die Arbeitnehmer forderten die Auszahlung der Nichtorganisierten vom Bezug der vereinbarten Sozialhilfe und Nichtzahlung für Lohnurlaub, ferner die Anerkennung, daß Streiks und Auspöhrungen, die von den vertragsstiftenden Organisationen anerkannt sind, nicht als Arbeitsunterbrechung gelten. — Von der in Aussicht gestellten Antwort der Arbeitgeber hängt es nun ab, ob es im gesamten mitteldeutschen Braunschweigland wegen dieser Streitfragen zum Lohnkampf kommen wird.

**Leipzig.** Professor Dr. Robert Lehmann, Ordinarius der Geographie an der Universität Leipzig, Direktor des geographischen Instituts und der Erdbebenstation, ist an den Folgen einer Influenza verstorben.

### Zermischtes.

**Dresden.** Der fälschliche **Eisenbahnstreik** Der Eisenbahngeneraldirektion Dresden ist es bisher möglich gewesen, den Streik zu unterdrücken, wenn auch mit Verletzung der Rechte der Eisenbahner, die durch die Generaldirektion Dresden hat angeordnet, den Streik zu unterdrücken. Die Aufrechterhaltung des Streiks bis zum 23. Jan. zur Arbeit erziehen müssen, widrigenfalls ist die Entlassung zu gewärtigen haben.

**Dresden.** 23. Jan. Anfolge des **Eisenbahnstreiks** wurde der Hauptbahnhof vollständig besetzt. Der Abgangverkehr ist unterbrochen, der Durchgangsverkehr bleibt aufrechterhalten.

**Der Prozeß im Hause Schlieffen.** In Dresden wird seit einigen Tagen der Prozeß gegen den Grafen Hans Heinrich von Schlieffen verhandelt, dessen Ausgang an anderer Stelle dieser Zeitung mitgeteilt wird. Mutter und Sohn haben verneint, einen Mord an ihrem Neffen und Pater Gora Wilhelm anzukennen, dem Erben des Majorats Schlieffen, das vorerst freilich immer noch der 63jährige Graf Hans Martin v. Schlieffen innehat. Anfangs wollten sie das ganze Schloß mit allen Invasoren in die Luft sprengen lassen; aber dann scheint ihnen das wertvolle Baumwerk jetzt getan zu haben und da sie den alten Majoratsbesitzer offenbar als ohnehin bald erledigt betrachteten, warde ihm ihre Pläne in einen Anschlag gegen den Sohn um. Die Weiber verführten im Allgemeinen für unglaublich furchtbar, daß das Ernteaue über ihre Gehirnschwäche sorglos fährte, als das Ernteaue über ihre Gehirnschwäche. Sie gingen sich als Wörder den ersten besten Schieber, und geben sich ihm mit Briefen, schwarz auf weiß, so völlig in die Hand, daß sie sofort zum Objekt seiner Erfahrung werden. Sogleich mahnte sie ihm 6000 Mark geben, später immer wieder neue Summen, als das Geld alle ist, müssen sie ihm das Familienvermögen ausleihen und zuletzt wurde sogar die letzte Pfunde der Grafen diesen Weg. Ob der hiesige Graf Hölzl jemals beauftragt, den Mord wirklich auszuführen, ist zweifelhaft. Jedenfalls machte er sich an einen anderen jüngeren Jungen heran, den Schloffer, Reichswehrmann, Rassehausmeister und Sondern (weil er einmal hiesigen mütter) Straßte, der seinerseits neue Gaben außer einem Revolver, von dem Schlieffen empfing, damit nach Schlieffenburg fuhr, aber nicht, am jetzt endlich den Mord auszuführen, sondern um dem Verbrechten gegen 7000 Mark den ganzen Anschlag aufzubringen; auf der Wälder verlor er die Revolver geschwind nach an den gräßlichen Richter, verlangte und erhielt von seinen Antragsgebern noch einmal Geld, und versprach dann, bis er verlobt wurde, auf Anwesenheitsreisen. Das war der große Coup der herrschenden Schlieffen, dieser herabgekommenen Mitglieder eines Geschlechts, das einen der glänzendsten Köpfe des neuen Deutschlands hervorgebracht hat!

Der Staatsanwalt Dr. Otto beantragt, die Anklage wegen Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz gegen den Grafen und die Gräfin Schlieffen fallen zu lassen, dagegen die Schuldfrage wegen Aufrechterhaltung zu einem Verbrechen gegen beide Angeklagte zu bejahen. Dem Grafen billigt er in Anbetracht seiner Jugend und weil er sich in erdlicher Weise vor seine Mutter gestellt hat, mildernde Umstände zu, soweit das Gesetz jedoch überhört solche erlaubt. Gegen Hoesel und Stendel beantragt der Staatsanwalt die Verurteilung aller Schuldfragen, dagegen läßt er die Anklage gegen die Geschwisterin Hoesel fallen, weil diese nur der willkürlichen Erlasse der Grafen war und eine fähige Teilnahme an dem Verbrechen ihr nicht nachgewiesen ist.

**Brand bei Carotti.** Ein gewaltiges Stabfeuer zögerte das Fabrikgebäude der Schokoladenfabrik Carotti in Tempelhof ein und wüthete den ganzen Tag über. Der Schaden beträgt viele Millionen. Viele Arbeiter erlitten Rauchergiftungen und Verletzungen. Das Feuer ist gelöscht, steht noch nicht fest. Erst amends 6 Uhr gelang es der Feuerwehr, die Gefahr eines weiteren Umfanges des Brandes auf andere Bauwerke zu beugen. Das Hauptgebäude der Fabrik ist völlig abgebrannt. Die ungeheuren Bestände an **Chokolade**, die in allen Stockwerken und in den Kellern lagerten, sind vollständig vernichtet. Das Feuer löst durch Ausschuss im Pappmaterialien Keller entstanden sein.

**Die Schulfrage und der Schaden bei Carotti.** 21. Jan. Die Staatsanwaltschaft hat über die Schulfrage in der großen Feuerbrunst bei Carotti eine Untersuchung eingeleitet. Der Brandschaden ist ein ganz bedeutender und beträgt ungefähr 1 000 Millionen Mark. Hieran sind eine ganze Anzahl deutscher Feuerversicherungs-Gesellschaften beteiligt.

**Ein Arzt wegen Verbrechen gegen das Leinwand-Verbreiten.** Nach nichtmündlich geführter Verhandlung vor der dritten Strafkammer des Leipziger Landgerichts wurde der Kolonial-Arzt Dr. med. Erich Kurt Blag aus Halle a. S. wegen Verbrechen im Sinne des Paragraphen 218 des Reichsstrafgesetzbuchs (Abtreibung zu einer Schwangerschaft vor zehn Monaten verurteilt.

**Der Staatsantrag gegen die Radfahrerinnen Celly de Nidort.** Nachdem die Bemerkungsaufnahme in dem nebrübrigen Berliner Prozeß gegen die bekannte Radfahrerinnen Celly de Nidort und ihre Ballett geschloffen worden ist, beantragte der Staatsanwalt gegen Celly de Nidort 50 000 M. Geldstrafe als Gesamtschuld für die Fänge, den Film und den Postkartenvertrieb, gegen ihren Ehemann Cemelob ebenfalls 50 000 M. gegen die Tänzerin Elm Schulz 500, Hedwig Walla 2000 M., gegen den Kabarettbesitzer Fuß 11 000 M., gegen Kereberg 600 Mark, gegen die Billinger 300 M. und gegen die übrigen Angeklagten ebenfalls Geldstrafen von 600 M. anwärts.

**Berlin.** 22. Jan. Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte die Tänzerin Celly de Nidort zu 21 000, ihren Mann zu 16 000 M. Geldstrafe, den Kabarettbesitzer Fuß zu 400 Mark, zwei andere Betrüger zu 300 bzw. 200 Mark, Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Das Gericht verneint das Vorliegen eines künstlerischen Interesses. In dem Urteil von der Runkelstraße zur Vergewaltigung liegt das, was die Eheleute als unerlaubt erkennen mußten. Zu dieser Umgebung sollte lediglich durch

geringe Bekleidung gewirkt werden. Bei der Strafbestimmung hob das Gericht als besonders schwerwiegend die Bekleidung bei der Vorbereitung der als unzüchtig anzusehenden Postkarten hervor.

„Sie blies vom selber Herin“, so heißt es in der Bestimmung, von Gese vertonten Walle „Die W.“. Ein Schicksal, das an diesen Vergleich des menschlichen Herzens mit der Uhr besonders stark erinnert, ist aus Berlin erzählt. In einem Uhrengeschäft erhielt dort eine alte Witwe und wollte eine Uhr, die ohne erkennbare Ursache nicht gehen wollte, zum Reparatur übergeben. Kaum hatte sie ihre Uhr dem Uhrmacher vorgebracht, als sie — von einem Herzsprung getroffen, — tot zusammenbrach. Auch ihre Uhr war abgelaufen.

**Eisenbahnstreik in Dresden.** Ueber die Köpfe der Generaldirektion hinweg haben die radikalen Elemente der Dresdener Eisenbahner eine Streikaktion gewählt. Die Streikaktion hat den Ausschuss der Dresdener Eisenbahner proklamiert. Fernzüge verkehren nicht mehr.

**Die Christenverfolgung 1918/19.** In Riga wurde den durch Volkseigenenhand umgewandelten deutschen evangelischen Pastoren ein schlichter Bescheid erteilt. Der biblischen Mahnung „bedenket an eure Lehrer“ folgen 33 Namen von Pfarrern in den baltischen Ländern während der Zeit der bolschewistischen Herrschaft und Christenverfolgung 1918/19.

**Ständal im ungarischen Parlament.** Im Budapest Parlament haben sich große Ständalereien ereignet. Die Abgeordnete Szilagyi sprach als oppositioneller Bauerredner und wurde dabei wiederholt vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Bei der Erregung ging er schließlich mit gezeigtem Revolver auf den Präsidenten Gaal los und bedrohte ihn. Es gelang besonnenen Abgeordneten, den Zwischenfall zu beenden, worauf eine geheime Sitzung abgehalten wurde.

**Verbot.** Zu Verbot wird bekannt gegeben, daß der Kontrakt mit der Deutsch-Österreichischen Arbeiterpartei zur Unterzeichnung eines neuen Handels zwischen Verbot und Unternehmern abgeschlossen wurde. Die Unterzeichnung soll im Oktober 1922 erfolgen.

### Dresdener Landtag.

— Berlin, 23. Januar.

**Maßnahmen gegen Rufführer.** Zunächst wurde der von allen Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten eingebrachte Antrag auf Entziehung der Diäten bei Ausschluß aus der Vollziehung gegen einen Abgeordneten, der sich den Anordnungen des Präsidenten widersetzt, nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit großer Mehrheit angenommen. — Dem Gesetz ist rückwirkende Kraft bis zum 1. Dezember 1921 beigelegt.

Es folgen Strafverfolgungsanträge. Am Falle Schönbed (Komm.) ergibt sich bei der namentlichen Abstimmung Beschlußunfähigkeit des Hauses. Der Präsident beauftragt die nächste Sitzung auf sofort an.

### Deutscher Reichstag.

— Berlin, 21. Januar.

**Die neuen Reamtenzungen.** Das Abänderungsgesetz zum Reichsstaatsgesetz über das im Ausland deponierte Geld der Reichsbank geht in einen Ausschuss. Es beginnt damit die erste Sitzung des Radtrages mit dem neuen Erzhilfen der Reamtenzungen, in Höhe von 40 Millionen Mark. Alle Reamtenzungen sind in dem Reamtenzunge, daß nicht mehr für die Reamten erreicht werden konnte. Der Staatsminister Reamtenzungen ein großer Eisenbahnerstreik in Sachsen an. Ein vorkabaretteller Antrag, wonach in denjenigen Orten, in welchen den Arbeitern im Reichsdienst die Beurlaubung zur Verfügung steht, die Reamtenzungen in Reamtenzungen ein Zuschlag in Höhe ihres Ortsausmaßes gegeben werden soll, wird abgelehnt, ebenso ein weiterer vorkabaretteller Antrag, wonach die Reamtenzungenzuschläge zu den Kinderzulagen vom 1. Januar 1922 ab 40 Proz. betragen sollen. Die Vorlage selbst wird darauf unverändert in zweiter und dritter Lesung gegen einige Kommunisten angenommen.

Hier unterbricht Präsident Ebe die Sitzung und macht Mitteilung von dem toben gemeldeten **Absterben des Papstes.**

Er erinnert daran, daß der Papst während der Kriegszeit die moralische Macht seines Amtes und alle seine Kräfte einsetzte für die Förderung menschlicher Leben, die Bewahrung des Friedens und die Beförderung der Völker. Er nahm sich besonders der Armen und Hilflosen an. Auch nach dem Frieden von Versailles setzte er sich für die Beförderung ein, zuletzt noch in Washington. Tausende deutscher Kinder sind durch seine Vermittlung in den Stand gesetzt worden, sich warm zu betreiben und sich zu füttern. Das deutsche Volk nehme tiefen Anteil an dem frühen Tode dieses bedienten Mannes.

Nach dieser Trauerkundgebung fährt das Haus in seiner Tagesordnung fort. Das Gesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus wird dem Wohnungsausschuss überwiesen.

**Die Wirtschaftslage in Preußen.** Zur Verhandlung steht dann eine defizitionale Interpellation, die Maßnahmen der Regierung zur Beseitigung der Wirtschaftslage in Preußen, vor allem auf dem Wege des Gradationsausmaßes fordert.

Der Graf von Helldorf befragt die Interpellation. Er schildert eingehend die wirtschaftliche Zersplitterung des vom Reich abgetrennten Ostpreußen und seine dadurch hervorgerufene Notlage, die die Forderungen der Interpellation rechtfertigen.

**Schöffengerichtssitzung am 20. Jan. 1922.**

1. Der Richter Hugo Berger in Zeitzern wurde von der Anklage, sich der Milchlieferung schuldig gemacht zu haben, freigesprochen.
2. Verurteilt, 3. Verurteilt.



## Polizeiverordnung

betreffend das Verbot öffentlicher karnevalistischer Veranstaltungen.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. E. 265) — bzw. der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (G. S. E. 1529) bzw. des lauenburgischen Gesetzes vom 7. Januar 1870 (Offiz. Wochenblatt 13) — sowie der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. E. 195) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Öffentliche karnevalistische Veranstaltungen aller Art sind verboten.

Unter dieses Verbot fallen insbesondere

1) die Veranstaltungen öffentlicher karnevalistischer Umzüge und sonstige karnevalistische Veranstaltungen unter freiem Himmel,

2) die Veranstaltungen öffentlicher karnevalistischer Aufführungen, öffentlicher karnevalistischer Vorträge und öffentlicher karnevalistischer Tanzlustbarkeiten in geschlossenen Räumen.

§ 2. Verboten ist auf öffentlichen Straßen und Plätzen, in öffentlichen Lokalen, bei öffentlichen Veranstaltungen oder Versammlungen

1) das Tragen karnevalistischer Bekleidungen oder Abzeichen jeder Art,

2) das Singen, Spielen und Vortragen karnevalistischer Lieder, Gedichte und Vorträge,

3) das Verlesen von Aufschlägen, Konfetti und dergl.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., an deren Stelle, wenn die Geldstrafe nicht beizutreiben ist, entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

Der Bestrafung unterliegen Veranstalter, Teilnehmer, sowie derjenige, der zu Veranstaltungen der in dieser Verordnung genannten Art auffordert, einlädt oder sie in seinen der Öffentlichkeit dienenden Räumen duldet.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Merseburg, den 7. Januar 1922.

**Der Regierungs-Präsident.**

Vorstehende Polizeiverordnung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Im Hinblick auf die vielfachen Anpreisungen derartiger Lustbarkeiten in den Zeitungen erlaube ich die Ortspolizeibehörden und die Herren Landjäger des Kreises, die Durchführung der Polizeiverordnung scharf zu überwachen und Zuwiderhandlungen unmissverständlich zu verfolgen.

Weissenfels, den 19. Januar 1922.

**Der Landrat.**

Bei der Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angelegenheitsverwaltung sind im Wahlkreis Weissenfels-Land gewählt worden

Name	Beruf	Wohnort
a) als Vertrauensmänner:		
1. Ullrich, Gustav,	Betriebsdirektor,	Tadau,
2. Wewens, Wodo,	"	Stredau,
3. Finckner, Karl,	"	Dorwerfen
4. Krombein, Paul,	Oberrechnungsführer	Gröben.
5. Wärczin, Paul,	Obersteiger	Dorfau
6. Müller, Walter,	Buchhalter	Gaumnitz

b) als 1. Ersatzmänner:		
1. Wächter, Paul,	Kaufmann	Theifen
2. Otto, Theodor,	Fabrikdirektor	Sieben
3. Groß, Rudolf,	Kaufmann	Teuchern
4. Jösel, Hermann,	Verladermeister	Trebnitz
5. Beckwith, Albin,	Oberrechnungsführer	Stredau
6. Hügel, Paul,	Obersteiger	Gröbnitz

c) als 2. Ersatzmänner:		
1. Pröbisch, Walter,	Kaufmann	Teuchern
2. Feld, Friedrich,	Direktor	Sieben
3. Zimmermann, Franz,	Kaufmann	Teuchern
4. Böhm, Willi,	Rechnungsführer	Gaumnitz
5. Brauer, Karl,	Obersteiger	Wahlitz
6. Böllner, Karl,	Arbeitsmeister	Ludewitz

Dieses Wahlergebnis wird hierdurch gemäß § 32 der Wahlordnung vom 3. Juli 1912 bekannt gemacht.

Weissenfels, den 19. Januar 1922.

**Der Landrat.** Zimmermann.

Die Lieferung und Anfuhr von insgesamt 19.850 cbm **Mastern, Binde- und Bedeckungsholz**, sowie die Anfuhr von 122.150 Zentner Steinmaterialien für die Instandsetzung und Unterhaltung der Kreisstraßen im Landkreise Weissenfels sollen im Wege der öffentlichen Verdingung in einzelnen Losen vergeben werden.

Angebotsunterlagen für die einzelnen Straßenzüge können von unterzeichneten Kreisbauamt, oder von den Kreisstraßenämtern in Gossmöhlen bzw. Osteritz gegen porto- und befriedigende Einbusung von 3,00 Mk. bezogen werden.

Die Angebotsunterlagen sind auszufüllen, unterschrieben zu beschließen und verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Sonabend, den 4. Februar 1922** vorm. 10 Uhr im Kreisbauamt, Kreispl. Nr. 36 einzulegen, worauf sie in Gegenwart etwa erschienenen Bietes geöffnet werden.

Weissenfels, den 20. Januar 1922. **Kreisbauamt.**

**J. C. König & Ehardts**

**Kontobuch „Steuersparer“**

ein vereinigt Konto- und Kassenbuch  
D.-R.-G.-M.

kann von jedem Handwerker, Gewerbetreibenden und  
Geschäftsmann  
**ohne besondere Vorkenntnisse**  
geführt werden.

Musterbogen mit Proberechnungen und Probeabschluss  
liegt jedem Buche bei.

Kontobuch „Steuersparer“ ist bei **Otto Lieferenz**  
zu haben.

**Stellen suchen**

2 Wirtschaftlerinnen, 1 Haus-  
mädchen, 1 Burde von 15  
Jahren nach Teuchern, 1 Tisch-  
ler- und Glaserlehrling von  
auswärts, 1 Schweizer auch  
als landm. Arbeiter, 1 Oster-  
burische,

Schiffnung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz Teuchern.

Den zur **Reinigung der Straßen** Verpflichteten bringe ich hierdurch in Erinnerung, daß ihnen nach §§ 6-9 der Straßenpolizeiordnung obliegt:

1. bei entsprechender Glätte den Bürgersteig zur Beseitigung des Ausbleitens mit Asche, Sand oder Schmelzsalzen zu bestreuen,

2. den Bürgersteig und die Gassen von Schnee und Eis frei zu halten,

3. den von Bürgersteigen und Gassen entfernten Schnee auf der Fahrstraße auszubreiten.

Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften zieht polizeiliche Bestrafung nach sich.

Schließlich bemerke ich noch, daß nur der von den Bürgersteigen und Gassen entfernte Schnee auf der Fahrstraße ausgebreitet werden darf, dagegen muß der von den Häfen befallene Schnee aus der Stablage entfernt werden.

Teuchern, den 23. Januar 1922.  
**Die Polizeiverwaltung.** Schillen.

**Liga zum Schutze der deutschen Kultur.**

Mittwoch, den 25. Januar 7<sup>1/2</sup> Uhr abds.

**Vortrag**

im „Hotel zum Löwen“ über

**Valuta und Finanznot**

Redner:  
**Herr Willy Bierath-Berlin.**

Um zahlreichen Besuch bietet die Ortsgruppe.

**Achtung!**

**Annahme von Spareinlagen**  
unter günstigen Bedingungen.

**Provisionsfreier Scheck- und Ueberweisungsverkehr.**

**Gewährung von Darlehen** aller Art.  
**Credit** in laufender Rechnung.  
**Antliche Hinterlegungsgestelle** von Wertpapieren pp.

**Einzahlung von Schecks, Wechseln** und anderer Guthaben.  
Bereitwilligste Anskunftserteilung in Vermögensangelegenheiten.

Geschäftsstunden: 8-1 Uhr vormittags u.  
3-5 Uhr nachmittags, Sonnabends 8-1 Uhr.

**Stadtparkasse Teuchern.**

Dienstag, den 24. d. Mts.

abends 6 Uhr treffen sie sich mit einem Transport

**Läufer-Schweinen**

im Hotel zum Löwen ein.  
**Gustav Schnellhardt, Weissenfels**  
Ferienprecher 371.

**Arbeitsnachweis Teuchern.**

Geschäftstätigkeit verlässlich von 8<sup>1/2</sup>-1 Uhr.

**Gesucht werden:**

3-3 Mädchen 14-16, 16 bis 18 und 18-20 Jahren, 1 Burde von 14-17 Jahren und 1 Knacht bis zu 20 Jahren, sowie 1 15jähriges Mädchen nur für häusliche Arbeiten in der Landwirtschaft, 1 Tischler, 1 Schneider, 2 Hausmädchen, 2 Hausmädchen von 18 Jahren für alle Arbeiten und zum Bedienen in eine Gastwirtschaft, 3 kräftige Arbeiter für Hand-Abraumtreib, 15jähr. Burde in Landwirtschaft kann Schweizer lernen, 1 Oberburden in der Landwirtschaft, 3 Küchenmädchen und 1 Köchin zum 1. Februar in eine Schenkerei nach auswärts, 2 Bäcker und Fleischerlehrling, 1 Bildhauerlehrling, 2 Hausmädchen nach Gera, 1 Schalmdädchen von 18 Jahren in die Gegend von Ronneburg, 10 Abraumarbeiter über 25 Jahre alt, 3 Kesselmehde, 1 Gärtnergehilfe.

**Empfehle Dienstag zum Wochenmarktwort 1/9 Uhr an:**

**Feinste Tafelmargarine** Pfd. 19.50, 21.- Mk.

**Prima Schweinefleisch** Pfd. 26.- Mk.

**Fettgeringe** a Stk. 2.- Mk.

**Vollheringe** Stk. 1.25 Becker.

**Haus-Nummern**

1- und 2-stellig, email., sind zu haben bei  
**Albin Homann,**  
Regauerstr. 3.

**Lichtspiele Weiße Wand**

Achtung! Nur 2 Tage.  
**Dienstag, d. 24. u. Mittwoch d. 25. Januar.**

In der Hauptrolle die beliebte Filmschauspielerin  
**Eva May.**

**Im Wirbel des Lebens**

Drama in 4 Akten.

**Zwischen Lachen u. Weinen**

Drama in 4 Akten.  
Vorführung 6 und 8.30 Uhr.

**Rechnungs-Formulare**

in allen Größen, geheftet und lose,

**Mitteilungen, Paketkarten**

hält am Lager

**Otto Lieferenz,**

Papierhandlung.

**Husten-Bonbons**

1/2-Pfd. 3 Mk.

empfiehlt **Br. Billhardt.**

**Umsatzsteuer- u. Kassabücher**

zu haben bei **Otto Lieferenz.**

**Achtung! Maskenkostüme**

aller Art, sowie: **Indianer, Cowboy, Japaner, Chinesen, Ritter, Tierkostüme,** ebenfalls

**Damenkostüme** in jeder Auswahl sind zu verkaufen bei

**Fernh. Seume,** Teuchern, Urt. Brae 11.

Singe tragende **Ziege** zu verkaufen.

Schortau, Gut Nr. 2.

Ein kleines **Läufer-Schwein** zu verkaufen Hobeitz. 5.

**Saugschweine** verkauft **S. Pröbisch, Gröben.**

Gebraucher **Bodschlitten** monden, zu verkaufen.

**Rüd. Scharfshmidt,** Telefon 532.

2 Paar **Herrenschnhe u. 1 Taschnuhr** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäft. d. W.

**1 Federwagen** 10 Ztr. Tragkraft ist zu verkaufen. Oberweischen 27.

**Einem Anecht** nicht unter 17 Jahren, sucht sofort **Sejterth, Unterfala.**

**Weißer Spitz** abgeben. Vor Ankauf wird gewarnt. Wegen Belohnung abzugeben. **H. Bauer, A. Spahn.**

Ihre Verlobung beehren sich ergebenst anzuzeigen: **Helene Penndorf Alfred Landmann** Unterweischen Gröben.

**Statt Karten.** Für die zahlreichen Geschenke und unerwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen hierdurch unser herzlichsten Dank.

**Hermann Vierockel und Frau.** Gröben, d. 21. 1. 22.

**Dank.** Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Sohnes **Rudi** sage ich für Alles nur auf diesem Wege meinen besten Dank. **Frieda Börnichsen** nebst Angehörigen.



# Wöchentliches Anzeiger

für Tenebern



und Umgegend

Einzelpreis: Die sechsheftige Fortsetzung 1 Mt., Beilage 3.00 Mt.

Abgabeannahme in der Geschäftsstelle dieses Anzeigers, Poststraße 10, im Sparhaus vormittl. 9 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Stierischlicher Bezugspreis: Durch unsere Geschäftsstelle 12.00 Mt. von unserer Seite 10 Mt. durchgehend 12.75 Mt. und durch den Briefträger 12.75 Mt. Einzelnummer 30 Pf.

Stierischliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Poststraße 10, auch von unserer Seite und allen Buchhandlungen angenommen.

Amüßliches Verkündigungsblatt für die Stadt Tenebern.

№ 10

Dienstag, den 24. Januar 1922.

61. Jahrgang

## Poincaré gegen die Welt.

Seitdem Napoleon am Anfang des vorigen Jahrhunderts den Köpfen von Europa die Kontinentalblockade gegen England auferlegt hatte, hat noch kein Mann es gewagt, ihnen das zu bieten, was der französische Ministerpräsident Poincaré ihnen annahm. Unter dem Vorwande, Frankreich sein „Recht“ gegen Deutschland zu geben, will er alle Staaten zum Beitritt zur Vereinfachung Deutschlands, das heißt eine „Politik gut zu heißen, welche den wirtschaftlichen Niedergang Europas, ja der ganzen Welt bedeutet. Er hat auch seinen Zweck daran gesetzt, daß Frankreich sich nicht von der beabsichtigten Konferenz von Genoa, nicht von England und nicht von Amerika in den Arm fallen lassen wird, und er zeigt unerschrocken, daß in unserer Erde, nichts mehr gesehen soll, was ihm nicht paßt. Wenn dieser Mann seinen Willen ungehemmt ausführen könnte, würden wir zuletzt unter allerlei Vorwänden aus dem Alpenland vertrieben und schließlich zu Grunde gehen.

Poincaré kämpft mit der Überzeugung der ganzen Welt, daß irgend etwas geschehen muß, um die Lage Deutschlands zu erleichtern, die Voraussetzung für die Wiederherstellung des normalen Weltverkehrs. Nicht überall will man die Wiedergang für Deutschland im gleichen Umfange, aber überall steht man ein, daß es so wie jetzt nicht weitergehen kann. Deshalb macht sich auch allenthalben Protest gegen die Pariser Siebe. Selbst in Frankreich haben die besonnenen Politiker ihre Bedenken. Wenn die Parteigänger Poincarés sich begreifen und die französische Bourgeoisie mitziehen, so beweist das für letztere wenig. Diese Leute, denen das Rechtswort auf Deutschland stehen als Jutarnotwendigkeit, haben nicht die politische Einsicht, um zu erkennen, daß ihr heutiger feindlicher Staatsmann nicht gegen das Bestreben der ganzen Kulturwelt handeln kann, daß die Durchführung dieses Programms ebenso unmöglich ist, wie für Deutschland die Erfüllung aller dieser Forderungen. Bei diesen Forderungen besteht es schließlich, daß in Paris die Aufrechterhaltung einer so großen Gewalt, wie Frankreich sie heute besitzt, für notwendig gehalten wird.

Daß Poincaré uns die volle Schuld am Weltkriege zurechnen will, ist sehr erklärlich, nachdem er ganz vor Kurzem die Entschuldigungen aus russischen Dokumenten erzeigt hat, die beweisen, welche verhängnisvolle Rolle die Ven Zentren 1913 und 1914 der damalige Präsident der französischen Republik gespielt hat. Seine an der Pariser Deputiertenkammer verfaßte Forderung der Weisheit wird aber für die Dauer keinen Bestand haben. Ebensoviele Mächtigkeit ist der Komplex der europäischen Welt, der die Erfüllung unserer Reparationsverpflichtungen. Daß es bei uns in den letzten Jahren an unerwartlichen Erfolgen, die sich überall widerspiegeln, nicht gefehlt hat, wissen wir, aber wenn sie bei uns höher als anderswo herabdrücken, so lag das an den Vätern, die auf uns geschuld wurden. Die Forderung der europäischen Welt, die Erfüllung unserer Reparationsverpflichtungen, die wir vollzogen Operation der Kreditfalschmiedung. Ihre sollten wir anders ungenügend füllen, als mit Papiermünze, da die Entente das Gold für sich beanspruchte.

So viel Wortworte die Pariser Siebe gegen uns geschickt hat, die Welt wird sie nicht blenden, und auch der Göttern-Bekehrer des Redners wird nur der nächsten Willkür eines Tages klein begeben müssen. Wm.

## Benedict XV. †

Rom, 21. Januar. Heute morgen ist Papst Benedict XV. nach kurzer Krankheit gestorben.

Papst Benedict XV. war kurz nach Kriegesbeginn, am 3. September 1914, Bischof X. auf dem Stuhl Petri gelangt. Er wurde am 21. November 1854 zu Segli (Italien) als Graf della Chiesa geboren. Mit 24 Jahren erhielt er die Priesterweihe und widmete sich dem politischen Dienst der Kirche. Als Sekretär des Kardinals Rampolla erwarb er sich den Ruf eines hervorragenden Diplomaten. 1901 wurde er Unterstaatssekretär des Heiligen Stuhles, mehrere Jahre darauf Erzbischof von Bologna. Zum Kardinal war er erst wenige Monate vor seiner Wahl zum Papst gewählt worden.

Sein Regiment fiel gerade in die Kriegszeit hinein. Der Streifenkrieg entfaltete in diesen schweren Jahren eine außerordentlich segensreiche Tätigkeit. Er wußte die politische Neutralität des Vatikan zu wahren und sah seine Hauptaufgabe darin, mit allen ihm zur Verfügung stehenden geistlichen und weltlichen Mitteln und mit seiner ganzen Autorität dahin zu wirken, daß der furchtbare Krieg sobald wie möglich sein Ende nehme. Daß die mehrmaligen Friedensvermittlungsbemühungen des Vatikan gescheitert sind, war ganz gewiß nicht seine Schuld. Auch sonst erfüllte er die Aufgabe, die ihm als Leiter der katholischen Kirche im großen Rahmen der weltlichen Mächte

zukam, in vollem Maße. Seine Diszipliniertheit für die Kriegesopfer ohne Unterschied der Nation war außerordentlich vielseitig, erst vor wenigen Tagen ist eine neue katholische Millionenpende für die deutsche Kindesthilfe eingegangen.

Auch auf rein politischem Gebiet sind unter seinem Regiment für die katholische Kirche recht bemerkenswerte Erfolge erzielt worden. Mit dem kirchenselbstlichen Frankreich wurden die Beziehungen wieder aufgenommen, das protestantische England sandte einen Botschafter zum Vatikan und auch in den Vereinigten Staaten wuchs der Einfluß der katholischen Kirche bedeutend. In Italien selbst war er auf dem besten Wege, die alte Kluft zwischen dem italienischen Staat und dem Vatikan zu beseitigen und damit der freiwilligen Gehorsamkeit des Papstes im Vatikan, den kein Papst befehlen, nachdem ihm der Kirche genommen worden war, mehr verlassen hat, ein Ende zu setzen.

Papst Benedict ist ein Opfer der Griffe geworden. Er kämpfte mehrere Tage, und als die franzö-



des Abbruchs des internationalen Handels Englands sei, daß andere Nationen nicht in der Lage seien, unter Bedingungen zu kaufen, unter denen England verkaufen könne und umgekehrt. Der industrielle und wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands zeitigte verhängnisvolle Folgen.

Vor dem Kriege sei Deutschland der beste Kunde und größte Lieferant Australiens, Italiens, Österreichs und einer Anzahl kleinerer Staaten auf dem Kontinent und der zweitgrößte Kunde und Lieferant Großbritanniens gewesen. Unglücklicherweise sei die Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaues des hungernden Europa fast die letzte Sorge der Staatsmänner und Diplomaten in Versailles und Paris gewesen, die sich mehr damit beschäftigten, die Militärne zu zeichnen und in großem Maße imaginäre Reparationen festzusetzen.

Die Welt will Gerechtigkeit. Jeder wirkliche wirtschaftliche Wiederaufbau ist unmöglich, bevor nicht die Folgen der Reparationen und interalliierten Schulden endgültig geregelt seien. Seit der Unterzeichnung des Versailleser Vertrages hätten sich als zehn europäische Konferenzen über die Reparationsfrage gehalten, die vor Kurzem in dem Histo von Cannes abgeschlossen. Was die Welt, was die Geschäftswelt wolle, sei Gerechtigkeit und Gerechtigkeit. Diese werden man nicht erhalten, wenn man nicht ein für alle Mal im Lichte der Tatsachen die unumgänglichen Bestimmungen des Versailleser Friedensvertrages abmildere.

Es sei keine Frage der Milde gegen Deutschland, sondern eine Frage des eigenen Interesses. Eine wirkliche dauernde Wiederherstellung könne nicht stattfinden, bevor sich nicht die großen und kleinen Nationen bereit zeigten, das Erb, das der Krieg zuzuführen und das alle gemeinsam tragen müßten, müßig auf sich zu nehmen.

## Bur Lage.

Wichtig Antwort an Poincaré. Reichsminister Dr. Brüning wird Anfang nächster Woche, wahrscheinlich am Dienstag, vor dem Reichstag eine Erklärung abgeben, die die letzten politischen Ereignisse betrifft. Er dürfte in seiner Rede auch auf die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten Poincaré eingehen.

Auf der Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder beim Reichstag erklärte zunächst Dr. Brüning einen Bericht über das Ergebnis von Cannes. Im Anschluß daran entspann sich eine politische Debatte, in der der Reichstag Fragen beantwortete, die an ihn gestellt wurden. In der Aussprache gaben die Länder, insbesondere auch die Süddeutschen, der Überzeugung Ausdruck, daß die Gefahr unserer außenpolitischen Lage das eintägige Zusammenkommen von Reich und Ländern erforderlich und daß vor dieser Hauptaufgabe weniger wichtige zurückgehen müßten, daß aber die Reichsregierung den Bedürfnissen der einzelnen Länder mehr Berücksichtigung entgegenbringen müßten.

Das Steuerkrisenproblem. Die Konjunkturverhandlungen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in der Frage des Steuerproblems sind noch zu keinem Abschluß gekommen. Trotz mehrerer Annäherungen werden Parteien bestehen noch große Differenzen, besonders in der Frage der von den Sozialdemokraten geforderten Brangsanleihe. Damit im Zusammenhang stehen die Verhandlungen mit der des Reichsminister für die Reparationskommission. Sie sind noch nicht weit gediehen. Die Regierung macht diese Antwort mit abhängig von dem Zustandekommen des Steuerkompromisses. In ähnlichen Kreisen weiß man darauf hinzuweisen, daß die Reparationskommission als Vorbedingung die Ausbalancierung unseres Budgets gestellt hat. Die Arbeiten für das Programm für Genoa haben noch nicht begonnen.

Nach vor den bayerischen Landwirten. Im Rahmen der Beratungen der Reichsministerkonferenz am 17. Januar in Bonn wurde auf der Generalversammlung des bayerischen Landvolkes u. a. auch der frühere bayerische Ministerpräsident v. Kahr, Er führte u. a. aus: „Es wird jetzt noch viel zu viel geredet und zu wenig gehandelt. Ich habe es stets für zweckmäßig gehalten, die Wahrheit zu sagen und frage auch nicht danach, was man zu meinen Reich und Nation sagen wird. Ich wünsche, daß nur Männer von oberster Ordnung Staatsreife Führer des Volkes seien und weise den Vorwurf zurück, daß Bayern separatistische Gedanken hegt. Für Bayern ist die Szene kein leerer Raum. Das Spiel, das mit Bayern getrieben wird, muß zu einer bedenklichen Vergrößerung der westlichen Reichweite führen. Wer die Freiheit der Länder angreift, ist ein Reichsfeind. Unsere Zukunft ist dunkel und trübe. Unser Ehrenfeld wird aber blank bleiben, wenn wir uns nicht entschließen, die Revolution nicht zu scheitern. Die Sozialrevolution erhebt nicht vom Geld, sondern macht uns von ihm abhängig. Keine Streife unseres Volkes erfüllt die große Sehnsucht nach einer starken Staatsautorität, die jedem Staatsbürger Recht und Schutz gewährt. Unser Volk muß den Weg der gegenseitigen Verständigung wiederfinden. Das Vaterland über den Parteien, muß die Rolle sein.“

Der dreimonatige Staatsrat erledigte in seiner zweiten Sitzung am Freitag große Teile des Staatshaushalts für 1922. Annahmengen wurden die Haushaltspläne des Landwirtschafts-, Handels-, Innen-, Gesundheits- und Justizministeriums unterliegenden Verwaltungen sowie der des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten.

Wirtschaftliche Lageklärung der Beamtenbesitzer. Die wirtschaftliche Lageklärung der Beamtenbesitzer erklären, daß sie sich niemals mit der im Beirath von Versailles erzwungenen Unterwerfung unter das Schuldverhältnis abgefunden habe und daß ihre Bemühungen, die Kriegsschuldenfrage erneut aufzurollen, schon bald nach der Unterzeichnung des Vertrages eingestellt und fortgesetzt nicht genützt hätten.

Beamtenbesitzer. Nachdem die letzte Regelung der Beamtengehälter sowie die Entlasseneinteilung weitaus Kreise der Beamtenbesitzer keineswegs befriedigt hat, trägt man sich jetzt mit dem Gedanken einer abermaligen Umgestaltung der Beamtenbesitzer. Der Plan geht dahin, unter Beibehaltung der jetzt bestehenden Grundgehälter und unter Erhaltung der Zahl der Stellen innerhalb der einzelnen Dienststellen von 7 auf 3 herabzusetzen, und die Zulage so zu gestalten, daß sie sich beispielsweise für die Ortsklasse I zwischen 9000 und 12 000 M. bewegen. Durch diese Neuregelung der Ortszulage, die eine wesentliche Besserstellung der unteren und mittleren Beamten bedeuten würde, hofft man zugleich den Wunsch dieser Beamtengehälter nach Verringerung der Spannung zwischen ihren Gehältern und denen der höheren Beamten Beseitigung zu tragen.